

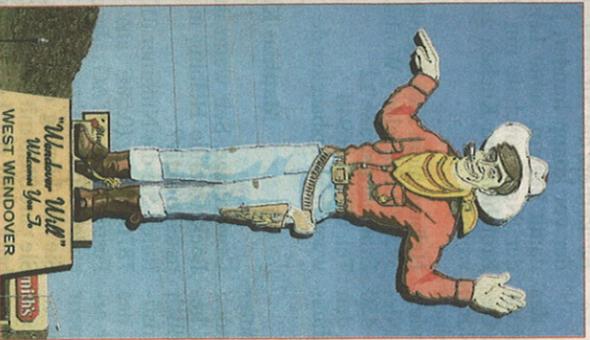


EIN COWBOYLEBEN: Kulissenhafte Bergketten und weite, karge Ebenen, in denen Rinderherden grasen, prägen die Landschaft im Norden Nevadas. Rancher Greg Titus verbringt ganze Tage

## Im wilden Westen Auf einer Ranch in Nevada können Urlauber einige Tage lang ein echter Cowl

Greg Titus ist ein junger Cowboy vom alten Schlag. Auf seiner historischen Ranch züchtet er Rinder wie einst seine Vorfahren. Touristen können bei der Arbeit einfach mitmachen.

Von Sylvia POMMERT



**HALLO SPIELER:** Wendover Will begrüßt die spielheutigen Gäste in Westwardover, einer alten Goldgräberstadt an der Grenze zu Utah.

Infos: [www.71-ranch.com](http://www.71-ranch.com) (Englisch)

Schnurgerade durchschneidet die Interstate 80 einen schmalen Gebirgszug. Am Autoradio springt die Uhr um eine Stunde zurück. Wir haben die Grenze zwischen Utah und Nevada, zwischen Mountain Standard Time und Pacific Standard Time und die zwischen dem blederen Wendover und dem zügellosen Westwendover passiert. Unvermittelt sind wir im wilden Westen. Casinos und Music-Halls schließen aus dem Boden. Grellobunt hebt sich die alte Goldgräberiedlung vor ausgehöhlten Bergen ab. Spots weisen flimmernd den Weg zum Glück. Ein riesiges Schild kündigt das Hotel „Wendover Nugget“ an. Western-Romanthk kommt auf.

Minuten später liegt die Spielhochburg hinter uns. Spröde, kniehohle Büsche und blasse Gräser bedecken sandigen Boden. Manchmal huscht ein helles Farmerhaus vorüber. Dunkelbraune Rinder stehen auf Koppeln, die bis zum Horizont reichen. Das also ist die Prämie, die Welt der Cowboys. Nur noch eine Autostunde ist es bis zur Ranch von Greg und Maleia Titus.

Im Great Basin, 50 Meilen vor der Stadt Elko, liegt der rund 38 000 Hektar große Privatbesitz. Über hundert Jahre alt sind die Gebäude. Ausladende Bäume beschatten das Farmerhaus. Schilfige Teiche sorgen für kräftiges Grün auf den Weiden. Die Ranches von Elko County sind ein wichtiger Pfeiler der Rinderindustrie Nevadas. Doch Greg Titus hat noch ganz andere Ansprüche. Der Cowboy betreibt Rinderzucht wie seine Vorfahren.



FRISCHES GRÜN: Ausladende Bäume beschatten das über 100 Jahre alte Farmerhaus der „Ranch 71“.

Komfort hat es schwer. Nur Fernseher, Dusche und ein paar Autos haben sich ihr Dasein auf der historischen 71. Ranch ertrout.

Seit zwei Jahren sind auch Touristen da. In leichten Bungalows leben sie wie die Rancher. „Alles, was sie in Filmen über den wilden Westen gesehen haben, finden sie hier“, sagt Gregs Frau Maleia. „Wir bieten keine Animatoren. Die Gäste können bei der Arbeit helfen. Wir brauchen jede Hand – überall.“ Ein lauter Gong holt die Schläfer punkt sieben Uhr morgens aus den Betten. Auf

der Terrasse dampfen Rührer, Pfannkuchen und gebrillte Speckstreifen. Kaffee kommt aus einem Kanister. Auch die Rancherfamilie und ihre Arbeiter greifen ordentlich zu. Sie sind seit Stunden auf den Beinen. Gregs Schnauzer ist nach oben gewirbelt, der breiten krempige Hut sitzt. „Alles, was wir hier tun, hat nur ein Ziel: das beste Beef der Gegend“, sagt er, während er zur Pferdekoppel läuft. „Unser Name hat einen Klang auf dem Markt.“

Rund 1500 Mutterkühe stehen in der Ebene. „Jeder

hier, ob Arbeiter, Pferd oder Hund, hat seine spezielle Aufgabe, die er erledigen muss“, sagt Greg streng. „Wir sind aufeinander angewiesen hier draußen.“ Ein Cowboy aber habe viele Aufgaben – Farmer, Rinderzüchter, Psychologe und Arzt. Und dann gibt der Mann noch eine Probe seines bodenständigen Humors: „Wenn so ein Kalb auf die Welt will, siehst du zuerst die Beine. Aber manchmal siehst du auch den Steiß – dann hast du ein Problem.“

Ganze Tage, im Sommer Am Nachmittag ist er zurück. Rund 20 Junggrinder